

Dresdener Nachrichten

Tageblatt

für

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Redacteur: Theodor Droßisch.

Ersch. tägl. Morg. 7 U. Inserate,
à Spaltzeile 5 Pf., werden b. Ab. 7
(Sonnt. bis 2 U.) angenommen
in der Expedition: Johann-Aller
u. Waisenhausstr. 6.

Abonn. vierteljährlich 20 Ngr. bei
unentgeltl. Lieferung in's Haus.
Durch die Kgl. Post vierteljährlich
22 Ngr. Einzelne Nummern
1 Ngr.

No. 184.

Montag, den 2. Juli

1860.

Dresden, den 2. Juli.

— Nach dem Bericht eines Augenzeugen erfährt man, daß der Zustand des Königs von Preußen, der in offiziellen Berichten immer noch als befriedigend geschildert wird, in der That über alle Beschreibung jammervoll und erschütternd ist. Nachdem die Spazierfahrten in den leichtesten Wagen schon längst haben aufgegeben werden müssen, weil der hohe Patient die Erschütterung desfahrens nicht mehr ertragen kann, ist jetzt für denselben ein Rollstuhl konstruirt worden, in welchem er von zwei Wärtern auf der Terrasse in Sanssouci auf und ab gefahren wird. Der Anblick des Kranken ist sehr betrübend. Der letzte Schlaganfall (nicht Krampfanfall, wie die offiziellen Mittheilungen besagen) hat den Körper ganz gekrümmt und vornüber gebeugt, die linke Seite ist total gelähmt, so daß der Patient nicht die geringste Bewegung machen kann. Das Auge ist erloschen und starr ausdruckslos und leer in die Ferne. Erkennungsvermögen besitzt der König gar nicht mehr; er ist unfähig, sich selbst die kleinste Hilfe zu leisten und bedarf immer der Unterstützung seiner Wärter, deren Dienst so über alle Maßen anstrengend und peinlich ist, daß sie sich nach Stunden schon ablösen müssen. Das Einzige, wofür der hohe Patient noch eine Spur von Interesse zu zeigen scheint, ist der Bau des neuen Orangeriehauses, welcher ihn in den letzten Jahren vorzugsweise beschäftigt hat; hier taucht manchmal eine Erinnerung und ein Strahl von Bewußtsein auf, so daß er versucht, seinen Gedanken Worte zu geben. Aber vergeblich. Der Sprache nicht mehr mächtig, ersterben diese Versuche, sich verständlich zu machen, in unartikulirten Lauten, welche Niemand enträthseln kann und auf den Hörenden einen erschütternden Eindruck machen. Die Krankheit scheint in ein Stadium vorgeschritten, welches leider keine Hoffnung mehr zuläßt.

— S. Das für letztvergangenen Sonnabend Abend so hübsch projectirte Sommerfest im reizenden Schillergarten zu Blasewitz konnte in Folge der eingetretenen zweifelhaften Witterung leider nicht zur völlig programmgemäßen Ausführung gelangen. Die auf ca. 500 Stück bunte Ballons u. berechnete Gartenbeleuchtung (welche — beiläufig bemerkt — dem auf das Vergnügen seiner Gäste stets bedachten Wirthe, Herrn Miersch, abgesehen von den ebenfalls nicht unbedeutenden Kosten der zahlreichen gewöhnlichen Cylinder-Dehlampen, allein jedesmal mindestens 10 Thlr. kostet), sowie der Gesang des Liederkranzes auf beleuchtetem Schiffe von der Elbe herauf mußte für diesmal unterbleiben und das immerhin noch leidlich zahlreiche Publikum sich mit dem Concert des Trompeterchors des Gardereiter-Regiments unter Leitung des Stabstrompeters Hrn. Wagner, sowie mit einigen Liedervorträgen des obgenannten Gesangver-

eins im Garten selbst begnügen, wenn man sich bei dem lauten Beifall, welchen das trotz des zweifelhaften Wetters bis spät verweilende Publikum den anerkannt trefflichen Leistungen der genannten Chöre zollte, des Wortes „begnügen“ hier überhaupt bedienen darf. Trotz der mitunter drohenden, jedoch immer schnell und fast unbemerkt vorüberziehenden Regenschlogen, ja gerade deshalb und in Folge des wechselnden Farbenspiels und der zeitweilig prächtigen Abendsonnenbeleuchtung war die Aussicht auf das jenseitige Elbufer mit seinen Gärten, Weinbergen, Willen, burgartigen Gebäuden und Schlössern wahrhaft entzückend schön, wie denn überhaupt der schon durch die Schillerlinde und den anspruchslosen, aber geschmackvollen Schillerstein interessante Blasewitzer Restaurationsgarten hauptsächlich auch dieser Aussicht wegen mit vollem Rechte als einer der schönsten öffentlichen Erholungs- und Vergnügungsorte bezeichnet werden muß. — Sicherem Vernehmen nach beabsichtigt der Wirt, Herr Miersch, nächsten Sonnabend den 7. Juli bei hoffentlich zuverlässigerer Witterung das, wie gesagt, neulich nur halb ausgeführte Fest zu wiederholen und das Festprogramm zur vollständigen, ja vielleicht noch erweiterten Ausführung zu bringen.

— Nächste Mittwoch wird der Gesangverein Orpheus unter Mitwirkung des 60 Mann starken Orchesters des Herrn Musikdirector Pohle in der Lippmann'schen Restauration im k. großen Garten einen Gastabend veranstalten. Wenn die Temperatur etwas wärmer wird, dürfte die seit Jahren angewachsene Beliebtheit dieser Freundesabende auch diesmal zahlreiche Besucher in die herrlichen Räume des schönen Parks führen.

— Ein Unglücksfall, welcher der Thranen gar viele ins Auge gelockt, begab sich in dem böhmischen Dorfe Groß-Poreschin bei Kaplitz, wo eine Feuersbrunst ausbrach. Vier Kinder flüchteten sich in der Verwirrung in einen Schweinestall, die Thür fiel ins Schloß, das Feuer erfaßte zuletzt auch diesen Behälter und die armen Kinder verbrannten bei lebendigem Leibe.

Königliches Hoftheater.

Am 30. Juni zum ersten Male: „Ein schöner Traum“, Soloscherz (!) in 1 Act von Krüger, eine mißlungene Nachbildung von Chamisso's berühmtem Gedicht: „Die Klage der Nonne“, gab Hr. Gohmann möglichst weiten Spielraum, im Genre höchster Naivetät zu glänzen. — Hierauf: „Rose und Röschen“ von Ch. Birch-Pfeiffer, worin wiederum Hr. Gohmann (als Röschen) ungeheuerliches Furore machte. Den neugebackenen Geld-Baron gab Hr. Portz ganz nach dem Leben, um so mehr, da es ja hier an Studien dazu wahrlich nicht fehlt. Hr. Jauner spielte seinen Felix von Warden mit ausgezeichneter Laune und dankt daher seinen